



## Die „Gartenlaube“ 1914

Rudolf Herzog, der unbestrittene Liebling der deutschen Leserschaft, ist in doppelter Hinsicht — als Patriot wie als Künstler — der rechte Mann, ein Thema zu behandeln, das die Fragen aufwirft: Was wird aus den Deutschamerikanern? Sollen Sie im großen Völkergemisch der Vereinigten Staaten restlos aufgehen und so ihrem und unserem Volkstum verloren werden? Oder sind sie nicht vielmehr dazu berufen, dort jenseits des Ozeans, bei aller Loyalität gegenüber der neuen Gemeinschaft, in der sie leben, doch die Wächter und Herolde deutscher Nation zu sein?

Als Herzog vor zwei Jahren die Länder der Union bereiste, um mit starkem Wort die deutschen Ansiedler in Städten und Dörfern aufzurütteln und anzufeuern, da konnte man schon gewiß sein, daß die reichen Erfahrungen einer solchen Apostelfahrt in ihm ein neues inhaltvolles Kunstwerk zur Reife bringen würden. Und die Erwartungen sind mit dem Roman „Das große Heimweh“ weit übertroffen.

Hier wird geschildert, wie ein junger Gelehrter, ein Verkünder des Deutschtums, die unermesslichen Gebiete der Union durchreist, wie er allenthalben dasselbe große Sehnen nach dem Vaterlande, das „große Heimweh“ findet, und wie er daran seine eigenen Hoffnungen aufrichtet und stählt. Eine von aller Sentimentalität freie, starke, männliche Liebe läßt ihn zugleich auch die neue Heimat seines Herzens finden: an der Seite einer prächtigen Deutschamerikanerin, die er ins alte Vaterland zurückverpflanzt. — Diese kurze Inhaltsangabe kann keinen Begriff geben von der reichen Handlung, den vielfachen Episoden, die das amerikanische Leben unter den verschiedensten Gesichtspunkten schildern, die aber alle von dem einen ausgehen: dem der tiefen schlichten Begeisterung für die große Sache.

## Der Name Rudolf Herzog

und das hochinteressante Thema des neuen Romans sichern dem neuen Jahrgang der „Gartenlaube“ große Werbekraft. Wir bitten die Herren Kollegen, diese günstige Gelegenheit zu energischer Tätigkeit für die „Gartenlaube“ zu verwerten.

Berlin und Leipzig,  
im November 1913.

Ernst Reil's Nachfolger (August Scherl)  
G. m. b. H.

